Es war noch fast dunkel als wir früh morgens aufbrachen. Die Sonne grüßte uns hoch vom Himmel als sich der Tross von mutigsten Abenteurern in Bewegung gen Morgen setzte. Matthias räumte uns mit seinem Wohnpanzer die Straße frei bis zu unserem Ziel, das Ufer der Schlei. Wir waren kaum angekommen, da hieß es schon mit anpacken. Unsere Skipper machten die Schiffe klar und ließen sich von uns das nötige Material an Bord reichen. Nach einer kurzen Einweisung und der obligatorischen Verteilung der total trendigen Schwimmwesten, sollte es los gehen.
In der Zwischenzeit hat sich das Wetter auch auf uns vorbereitet, die besten Winde des südlichen Nordpolarmeer versammelten sich zum Kampf. Mit Mühe machte das erste Boot los um die Herausforderung anzunehmen. Kurz darauf folgte auch der zweite Kutter und stellte sich den Mächten der Natur. Wir lachten dem Wind ins Gesicht

und kreuzten Wind und Strömung gegen an. Es war ein harter Kampf doch wir trotzten dem Klabautermann Meter um Meter ab mit jeder Wende kamen wir unserem Ziel scheinbar näher, doch die Kräfte der Natur zogen ihren letzten Trumpf und ließen uns in der Wende auf eine Sandbank auflaufen.
Wie ein Spielball waren wir dem Wetter ausgeliefert. Ein Moment kehrte Ruhe bei der Mannschaft ein. Doch langsam begann das Schiff auf die gefährlichen Stahlfelsen eines Schiffsfriedhofs zutreiben. Nun wird es ungemütlich an Bord wie gebannt starrte ein jeder auf die näherkommende Gefahr. Als wir schon glaubten die Planken splittern zu hören kam das Schwesterschiff uns zur Hilfe.
Mit knatterndem Motor zog uns das Boot zurück zum Anleger, um uns dort wieder an Land gehen zu lassen. In der gesamten Mannschaft lies sich die Erleichterung förmlich spüren.

Nach einem herzlichen Abschied von unseren Kapitänen verließen wir die Wasser der Schlei um heldenhaft in unsere Sommerburg zurück zu kehren.